

JUcke b n u k f

DAS INFO-MAGAZIN DER JUNGEN UNION IM OSNABRÜCKER LAND

FEBRUAR 2002



Neuer Kreisvorstand gewählt

Von Matthias Weber

Der alte bleibt auch der neue Kreisvorsitzende. Mit großer Mehrheit wurde Björn Flaßpöhler aus Melle in seinem Amt bestätigt. Weiterer wichtiger Punkt bei unserem Zusammentreffen in Wallenhorst war das Abschneiden der JU bei der Kommunalwahl.

„Vor einem Jahr haben wir gesagt, dass der Gradmesser unserer Arbeit das Abschneiden bei der Wahl sein soll“, betonte Flaßpöhler in seinem Rechenschaftsbericht, „nun können wir zufrieden auf das Ergebnis blicken und stellen fest, dass die JU mit 40 Mandatsträgern nun noch stärker in der kommunalen Politik unseres Landkreises verankert ist.“

Ein wichtiger Grund für das gute Abschneiden sei zum einen das Ziel der JU gewesen, neben der CDU ihr eigenes Profil zu schaffen. Und zum anderen habe man es landkreisweit durch einen engagierten Wahlkampf vor Ort geschafft, die Inhalte und Kandidaten der JU gewinnbringend in die Öffentlichkeit zu tragen.

Ein weiteres sehr erfreuliches Resultat der Kommunalwahl sei die Wahl des JU-Spitzenkandidaten, Andreas Quebbemann, in den Kreistag des Landkreises Osnabrück gewesen. „Hierdurch haben wir nach 1996 ein weiteres mal zum wichtigen Verjüngungsprozess der CDU-Kreistagsfraktion beitragen können“, betonte Flaßpöhler.

In seinem Referat „Deutschland und Europa – neue sicherheitspolitische Aufgaben der Union“, verteidigte der Wallenhorster Bundestagsabgeordnete Prof. Dr. Karl-Heinz Hornhues die Militärschläge der USA auf Afghanistan. Dem Terrorismus dürfe keine Chance gegeben werden, so Hornhues in seiner 45-minütigen Rede.

Der neue Kreisvorstand der Jungen Union besteht aus: Michael Erdhaus (stellvertr. Vorsitzender, Alfhausen), Katharina Grundt (stellvertr. Vorsitzende, Bramsche), Mathias Weber (Referent für Informations- und Öffentlichkeitsarbeit, Melle), Maike Wagner (Geschäftsführerin, Bad Iburg), Hendrik Lüchtefeld (Schatzmeister, Georgsmarienhütte) sowie den Beisitzern Sascha Tobergte (Georgsmarienhütte), Hanno Hufelage (Quakenbrück), Christian Wiermer (Bad Iburg), Jens Holger Freese (Bohmte), Marion Raeder (Alfhausen), Josefin Weglage (Neuenkirchen) und Katharina Hoppen (Wallenhorst).

Liebe Freundinnen, liebe Freunde,



Ich hoffe, dass Ihr alle ein gutes Weihnachtsfest und eine anständige Silvesterparty hattet, um nun mit neuer Kraft in das Jahr 2002 einzusteigen. Nachdem das vergangene Jahr sehr maßgeblich von der Kommunalwahl geprägt und in seinem Ergebnis für die Junge Union Osnabrück-Land im Wesentlichen auch recht erfolgreich war, stehen wir nun wieder vor neuen Herausforderungen, haben andere Aufgaben zu bewältigen. Ich bin aber der festen Überzeugung, dass wir als Junge Union sehr gute Voraussetzungen haben, die positive Entwicklung der letzten Jahre fortzusetzen und auch weiterhin erfolgreich die Politik im Landkreis Osnabrück mitzugestalten.

Am Anfang des Jahres 2002 geht es auch im Osnabrücker-Land einmal mehr um Personalfragen. Im Februar werden die CDU-Mitglieder in unseren zwei Bundes- und vier Landtagswahlkreisen in Urabstimmungen eine Antwort darauf geben, welche Kandidaten bei den Bundestagswahlen 2002 und den darauffolgenden Landtagswahlen für unsere Region ins Rennen gehen sollen. Mit besonderer Spannung wird hierbei, auch besonders aus Sicht der Jungen Union, das Ergebnis für den Bundestagswahlkreis 39 erwartet, der neben der Stadt Osnabrück auch die umliegenden Landkreismunicipalitäten umfasst. Für die Nachfolge von Prof. Dr. Hornhues bewirbt sich, wie die meisten von Euch wohl schon gehört oder gelesen haben, neben dem CDU-Kreisvorsitzenden und Bürgermeister der Stadt Osnabrück, Burkhard Jasper, mit dem 32-jährigen Politologen Thomas Spieker aus Georgsmarienhütte auch ein JÜler aus unserem Landkreis für eine Kandidatur.

Auf unserer diesjährigen Klausurtagung haben wir uns als JU-Kreisvorstand dem einstimmigen Votum des Vorstandes der CDU Georgsmarienhütte angeschlossen und ebenso einmütig unserem ehemaligen Kreisvorsitzenden, Thomas Spieker, die volle Unterstützung der Jungen Union Osnabrück-Land zugesagt.

Wir werden uns als Junge Union für eine faire und konstruktive Kontroverse im Vorfeld der Urwahl am 26. Februar 2002 einsetzen, im Rahmen derer beide Aspiranten sowohl in der Stadt als auch im Landkreis Osnabrück die Möglichkeit erhalten müssen, sich den CDU-Mitgliedern als der geeignete Bundestagskandidat zu präsentieren.

Ebenso hat der Kreisvorstand im Rahmen seiner Klausurtagung wichtige Eckpunkte unserer gemeinsamen Arbeit in den kommenden Monaten diskutiert und verabschiedet. Zum einen soll uns eine Projektgruppe unter Beteiligung aller interessierten Mitglieder zu einer, insbesondere für Jugendliche attraktiveren Außendarstellung verhelfen. Sowohl im Rahmen der Presse-, Marketing und Öffentlichkeitsarbeit als auch im Hinblick auf Veranstaltungen und Aktionen, soll es unser Ziel sein, Ideen und Vorstellungen nicht nur zu formulieren oder intern zu diskutieren, sondern unsere vielseitige Arbeit auch gewinnbringend auf den verschiedensten Wegen zu transportieren. Zum anderen soll eine Arbeitsgruppe, in enger Zusammenarbeit mit den Regionalbeauftragten und den Ortsvorsitzenden, auf eine höhere Effizienz sowie eine stärkere Fokussierung der Kreisverbandsarbeit auf die Interessen und Belange der Ortsverbände und Mitglieder hinwirken. Gerade als politische Jugendorganisation können wir nur dann erfolgreich sein, wenn es uns gelingt, möglichst viele Mitglieder und Neumitglieder in unsere Arbeit einzubinden.

Inhaltlich werden wir uns im ersten Halbjahr mit der Finanznot der Kommunen im ländlichen Raum und insbesondere natürlich im Landkreis Osnabrück beschäftigen. Ein Problem, aus dem häufig viele weitere erwachsen und das die aktiven Kommunalpolitiker unter Euch wohl nur zu gut kennen. Im zweiten Halbjahr werden wir uns im Hinblick auf die Bundestagswahl mit wirtschaftspolitischen Fragen beschäftigen und damit ein Thema besetzen, das zweifellos auch den anstehenden Wahlkampf maßgeblich prägen wird.

Ich würde mich über Eure Mitarbeit und Unterstützung bei diesen und anderen Projekten und Themen freuen und hoffe auf ein Wiedersehen bei einer der nächsten Veranstaltungen.

mit den besten Grüßen


Björn Flaßpöhler
 -Kreisvorsitzender-



Der neue Kreisvorstand auf seiner Klausurtagung in Göhrde. vorne: Hendrik Lüchtefeld, Sascha Tobergte, Katharina Grundt, Maike Wagner, Marion Raeder, Josefine Weglage hinten: Hanno Hufelage, Jens-Holger Freese, Michael Erdhaus, Björn Flaßpöhler (v.l.n.r.)

Mit spitzer Feder



Das süße Gift der Subvention oder wie man dem Markt misstraut

Der Niedriglohnsektor als Arbeitskrätereservoir – warum der Kombilohn keine Wunderwaffe ist

von Michael W. Erdhaus

Schröder hatte es sich so einfach gedacht: Die Arbeitslosenzahl, an der er stets gemessen werden wollte, lag bei Amtsübernahme im Herbst 1998 bei knapp vier Millionen. Er wusste, dass schon jährlich mehr als 150.000 Arbeitnehmer aufgrund der demographischen Entwicklung aus dem Erwerbsleben ausscheiden würden. Auf vier Jahre bezogen, hätte er bei nur mäßiger Konjunktur locker die angepeilte Hürde von 3,5 Millionen Arbeitslosen allein durch das Ausscheiden Älterer erreichen müssen. Doch es kam anders. Das Wachstumsklima verschlechterte sich im Laufe des Jahres 2000, die Binnenkonjunktur ließ – weit vor dem 11.09.2001 – nach. Durch weitere Regulierungen auf dem Arbeitsmarkt und vor allem durch die unterlassene Reform des Arbeitsrechts, die mehr Flexibilität für die Verantwortlichen in den Unternehmen hätte bringen müssen, wurde die Schwelle, ab der wirtschaftliches Wachstum auch mehr Beschäftigung bringt, in die Höhe getrieben: erst bei über zwei Prozent Wachstum reagiert der Arbeitsmarkt positiv. So musste es bei den politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen im Jahr 2001 zwangsläufig zur steigenden Arbeitslosigkeit kommen. Doch in welchen Bereichen besteht ein Arbeitskräftepotenzial?

Der Niedriglohnsektor und das Versagen der Tarifparteien

Die zunehmende Rationalisierung, die Globalisierung, das Auftreten neuer Technologien und eine größer werdende Mobilität der Produktionsfaktoren haben den Druck auf einfache Tätigkeiten verstärkt. Dies gilt besonders für den industriellen Sektor, wodurch diese Arbeit aus Deutschland heraus verlagert worden ist; im Gegensatz zu einfachen Dienstleistungen, die oftmals an den Erfüllungsort gebunden sind. Hier besteht ein erhebliches Arbeitskräftepotenzial, wie die alte 630DM-Regelung gezeigt hat. Doch die Gewerkschaften und Arbeitge-

berverbände haben in den vergangenen Jahrzehnten aus den flächendeckenden Mindesttarifnormen Standardbedingungen gemacht. Gerade im Bereich der niedrig Qualifizierten stieg der Arbeitslohn samt Lohnnebenkosten weit mehr als die Produktivität. So haben die Tarifparteien einen Niedriglohnsektor verbaut und die Kosten der Arbeitslosigkeit der Gesellschaft, sprich dem Steuer- und Abgabenzahler, überantwortet. Das Ergebnis: Mehr als 40 Prozent sind länger als zwölf Monate arbeitslos, weil sie eben diesem Milieu entstammen und keine Beschäftigung mehr finden.

Wunderwaffe Kombilohn?

Deshalb ist eine heiße Debatte darüber entstanden, ob man die Bereitschaft, niedrig entlohnte Arbeit aufzunehmen, durch finanzielle Förderung erhöhen kann. Dabei bieten sich zwei Wege an: Zum einen können – wie seit Mitte der 90er Jahre vielerorts praktiziert – Lohnsubventionen gewährt werden, indem Zuschüsse zum Lohn gezahlt werden, z.B. als Entlastung bei den Sozialversicherungsbeiträgen. Zum anderen kann eine Einkommenssubvention an den Arbeitnehmer gewährt werden, der neben staatlichen Transferleistungen wie der Sozialhilfe noch ein Einkommen aus Erwerbsarbeit haben, das nur zu einem Teil auf die Sozialtransfers angerechnet wird. Daraus ist die Idee des „Kombilohns“ entstanden. Den mittlerweile vielfältigen Modellen der Kombination aus Arbeitseinkommen und staatlicher Transferleistung ist gemein, dass sie einerseits ein auskömmliches Grundeinkommen garantieren, andererseits aber auch die Aufnahme von Arbeit fördern wollen. An sich eine gute Idee. Doch bergen diese Modelle Gefahren, die von Subventionen allgemein bekannt sind: Lohn-

subventionen können dazu führen, dass nicht-bezuschusste Arbeitsverhältnisse durch bezuschusste ersetzt werden. Es drohen daher nicht unerhebliche Mitnahmeeffekte. Und bei der Einkommenssubvention kann das erzielte kombinierte Gesamteinkommen über denen der unteren Tarifgruppen liegen, die keine staatlichen Sozialtransfers erhalten. Bei den Modellen des Bürgergelds oder der negativen Einkommenssteuer kann sich die staatliche Förderung bis weit in den unteren Mittelstand hineinziehen. Das verursacht eine verfassungsrechtlich bedenkliche Ungleichbehandlung. Bei einer breiten und dauerhaften Anwendung droht ein fiskalpolitisches Abenteuer ohne Aussicht auf ein berechenbares Ausmaß der Kosten. Die breite Anwendung in dem zur Zeit anvisierten Einkommensbereich von 325 bis 897 Euro ist auch allein deshalb fraglich, weil in der sich zunehmend ausdifferenzierenden Arbeitswelt immer weniger unterschieden werden kann zwischen Teilzeit und Vollerwerbszeit mit unregelmäßiger, flexibler Arbeitszeiteinteilung, zwischen Kurzarbeit und Ruhepausen, einem „Sabbatical“.

„Gut gemeint als Gegenteil von gut gemacht“

Mit dem fließenden Übergang zwischen den Erwerbsformen verschwimmen auch die Grenzen, die eine allein am Einkommen ausgerichtete generelle Subvention aber dringend braucht. Und gesellschaftspolitisch ist eine Subvention weiter Schichten gefährlich: Wer trägt die Milliarden Kosten für solche Programme, wenn auf der einen Seite Steuern, Abgaben und Staatsquote deutlich gesenkt werden sollen, andererseits aber schon neue Kosten bei der Familienförderung, der Bildung und der Sicherheit begründet werden? Was ist, wenn sich die hundert Tausenden von Begünstigten an die Subventionsgewährung gewöhnen? Wer wird bei der Unfinanzierbarkeit solcher Konzepte, die sich bei der Missachtung des Marktes und der prioritären Bevorzugung staatlicher Intervention früher oder später erweisen wird, den politischen Mut zur Umkehr haben? Der Kombilohn als süßes Gift der Subvention hat eben gewichtige Nachteile, welche zeigen, dass „gut

[In dieser Rubrik „Mit spitzer Feder“ wollen wir den innerparteilichen Diskurs über die Programmatik der Union und deren Unterscheidbarkeit zu anderen Parteien wiederbeleben.]

gemeint“ nicht selten das Gegenteil von „gut gemacht“ ist; und das erst recht bei zu hoher Dosierung.

Kombilohn nur als letztes Mittel – statt dessen Lohnspreizung

Der Kombilohn sollte daher nur als letztes Mittel eingreifen. Nur bezogen auf bestimmte Zielgruppen wie die schwervermittelbaren Langzeitarbeitslosen. Und nur zeitlich befristet, um die Mitnahme- und Gewöhnungseffekte zu minimieren und die Kosten zu begrenzen. Statt dessen sollte der Niedriglohnbereich von den Tarifparteien wieder zugelassen werden. Ihre Aufgabe muss es sein, einfache Tätigkeiten zu geringen Löhnen zuzulassen. Notfalls muss durch tarifpolitische Reformen diese Lohnspreizung erzwungen werden. Untersuchungen aus anderen vergleichbaren Ländern zeigen, dass die allermeisten Niedrigqualifizierten nach einem Jahr eine besser bezahlte Tätigkeit bekommen haben. Nur durch „training on the job“ und Bewährung im Beruf. Die Diskussion über den Niedriglohnbereich ist ein Beleg dafür, dass wir wieder mehr auf die Marktkräfte vertrauen sollten – zuletzt weil alles andere auf Dauer unbezahlbar ist. Dabei muss sich der Arbeitnehmer stärker als „Unternehmer seiner eigenen Arbeitskraft“ sehen, was auch dazuführen kann, dass er zeitweise neben seinem Hauptberuf eine geringfügige Beschäftigung annehmen muss. Niemand darf sich zu schade dafür sein, das in seiner Macht stehende zu tun, um aus eigener Kraft seinen Lebensunterhalt und das seiner Familie zu sichern.

Droht durch eine stärkere Lohnspreizung eine Massenverelendung?

Gegen eine stärkere Lohnspreizung wird häufig eingewandt, dass sie notwendigerweise eine Verelendung breiter Massen nach sich ziehe, wie man in den USA

„Der Ruf darf nicht lauten: Du, Staat, schütze mich und hilf mir, sondern umgekehrt: Kümmere du, Staat, dich nicht um meine Angelegenheiten, sondern gib mir so viel Freiheit und lass mir von dem Ertrag meiner Arbeit so viel, dass ich meine Existenz, mein Schicksal und dasjenige meiner Familie selbst gestalten kann.“ (Ludwig Erhard, 1955)

Globaler Terrorismus

- Konsequenzen für unsere Sicherheitspolitik -

von Andreas Schwegel

stellvertretender Landesvorsitzender und innenpolitischer Sprecher der JU Niedersachsen

Die verheerenden Terroranschläge gegen unseren Verbündeten USA und die militärische Intervention gegen das afghanische Taliban-Regime werden erhebliche Auswirkungen auch auf die Sicherheitsarchitektur bei uns in Deutschland haben. Mit Blick auf das Streitkräfteprofil der Bundeswehr fallen vor allem zwei Probleme ins Gewicht, die politischen Sprengstoff in sich bergen.

Erstens: Die Kriegs- und Konfliktformen der Zukunft, wie wir sie etwa in Gestalt der asymmetrischen Kriegführung durch Terroristen erleben, lassen den Fall der klassischen Landesverteidigung immer stärker in den Hintergrund treten. Gefragt ist künftig der „Expeditionssoldat“ (Helge Hansen). Diesem soldatischen Anforderungsprofil entspricht aber am ehesten - und der Trend in den europäischen NATO-Staaten geht unabweisbar in diese Richtung - eine hochqualifizierte Freiwilligenarmee. Die jetzige Strukturreform der Bundeswehr wird nicht nur ihrer Unterfinanzierung wegen scheitern. Eher früher denn später wird die Debatte um die Zukunft der Wehrpflicht in Deutschland wieder aufflammen. Die Union wird genau überlegen müssen, ob ihr Festhalten an einer flexiblen Wehrpflicht noch Sinn macht und sich mit den sicherheitspolitischen Erfordernissen in Einklang bringen läßt.

Zweitens: Die Einsatzoptionen der Bundeswehr müssen die fließenden

schenwürde, da die Erwerbsarbeit untrennbar mit ihrem personalen Träger verbunden ist. Das entspricht im Übrigen dem anerkannten Gesellschaftsmodell in Deutschland. Der Hinweis auf die Situation in den USA ist daher informativ, aber wenig hilfreich. Abgesehen davon, dass es wohl keine größere Ungleichheit gibt als zwischen Besitzern und Suchenden von Arbeit; und das umso mehr, je geringer die Chancen auf dauerhafte Reintegration in den Arbeitsmarkt sind. Das sollten all diejenigen wissen, die dem süßen Gift der staatlichen Subvention das Wort reden.

Grenzen zwischen innerer und äußerer Sicherheit viel stärker als bisher berücksichtigen. Ein Inneneinsatz der Bundeswehr wird häufig mit dem Argument abgelehnt, es sei strikt zwischen innerer und äußerer Sicherheit zu trennen, und die Bundeswehr müsse auf die Aufgabe beschränkt bleiben, die äußere Sicherheit zu schützen. Diese Differenzierung ist nicht mehr zeitgemäß. Terroristen wenden zunehmend im Sinne einer asymmetrischen Kriegführung militärische Strategien an, und es ist seit dem Zusammenbruch des Ostblocks keine Utopie mehr, daß terroristische Organisationen sich in den Besitz von Massenvernichtungsmitteln bringen. In diesem Zusammenhang sei nur an den Nervengasanschlag in der Tokioter U-Bahn von 1995 erinnert.

Moderne Infiltrations- und Subversionsmethoden lassen es also nicht mehr zu, klar zwischen innerer und äußerer Sicherheit zu trennen. Die rechtlichen und tatsächlichen Möglichkeiten dafür zu schaffen, daß die Bundeswehr auch bei

Bedrohungen durch den sog. Superterrorismus im Innern eingesetzt werden kann, ist dringend geboten. Über entsprechende Befugnisse verfügen schon heute die Streitkräfte der USA, und auch in unseren europäischen Nachbarländern wie etwa in Frankreich, Großbritannien und in den Niederlanden ist der Einsatz von Spezialeinheiten der Armee zur Bekämpfung des Terrorismus zulässig.

Die Debatte über Deutschlands „innere“ Sicherheitsarchitektur reicht noch erheblich weiter. Wenn die Grenzen zwischen innerer und äußerer Sicherheit immer stärker verwischen, ist auf den folgenden Gebieten ein Umdenken im Sinne von mehr Sicherheit unerlässlich:

- Ausbau der nachrichtendienstlichen Aufklärungskapazitäten im Bereich des Ausländerextremismus, insbesondere des Islamismus
- Verbesserung der informationellen Vernetzung von Bundeswehr, Bundesgrenzschutz, Polizei und Nachrichtendiensten
- Ausbau polizeilicher und militärischer Spezialkräfte zur Bekämpfung des Terrorismus
- Stärkung der kriminalpolizeilichen Schaltstellen auf europäischer Ebene (EUROPOL) und Bundes-

ebene (Bundeskriminalamt)

- massiver Ausbau des zivilen Katastrophenschutzes, insbesondere im Bereich der ABC-Abwehrmaßnahmen



Klar ist natürlich, daß die „klassischen“ Problemfelder der inneren Sicherheit nicht zu vernachlässigen sind. Sie werden insbesondere auf landespolitischer Ebene weiterhin einen gewichtigen Stellenwert einnehmen.

Wenn die CDU, wie es etwa Roland Koch fordert, im Wahlkampf verstärkt auf Themen wie Sicherheit und Identität setzen soll, bieten sich mit der angerissenen Themenpalette beträchtliche Profilierungschancen. Tabubrüche sind gezielt einkalkulieren. Nur so kann die Union ihre Bindekraft auch in das konservative Wählerspektrum hinein voll entfalten und möglicherweise Mobilisierungseffekte im Nichtwählerlager erzielen.

Impressum

Der JUckepunkt erscheint quartalsweise in einer Auflage von 900 Exemplaren und wird an alle JU-Mitglieder sowie an alle CDU-Funktionsträger im Landkreis Osnabrück verschickt.

Herausgeber:

Junge Union Osnabrück-Land
Scheplerstraße 20
49074 Osnabrück
Tel. (0541) 5 70 69
Fax (0541) 57 22 39
info@ju-lkos.de
http://www.ju-lkos.de

Redaktion & Layout:

Jens Waltermann
Südstraße 1
49124 GMHütte
Tel. 05401-6746
Fax 05401-5845
E-Mail: jens@ju-lkos.de
sowie
Sascha Tobergte
Schnatgang 26
49080 Osnabrück
E-Mail: Sascha.Tobergte@debitel.net

Die Namen unter den Artikeln geben die weiteren Mitarbeiter dieser Ausgabe wieder. Auch namentlich nicht gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung aller Mitarbeiter wieder.

Erscheinungstermin:

Februar 2002

Online-Archiv:

www.juckepunkt.de

Ich bin die bessere Wahl!

Von Thomas Spieker

Liebe Freundinnen und Freunde,

zunächst wünsche Ich Euch allen noch ein frohes neues Jahr, Glück, Gesundheit, Zufriedenheit, Erfolg und was sonst noch so alles dazugehört. Dieses Jahr 2002 wird ein entscheidendes Jahr für die junge Generation. Es geht darum, das rote Experiment nach vier Jahren zu beenden. Diese Republik ist



schon in zu vielen Bereichen in den Tabellenkeller gefallen.

Im EU-Vergleich hält Deutschland bei vielen wichtigen Wirtschaftsdaten (Wachstum, Inflationsrate, Arbeitslosenquote) die rote Laterne. Erst kürzlich mussten wir im Global Entrepreneurship Monitor feststellen, dass Deutschland etwa in Sachen neue Existenz-gründungen auf Platz 22 von 29 wichtigen Industrienationen zurückgefallen ist.

Und die PISA-Studie ist ja auch in aller Munde. Das kann so nicht weitergehen.

Wir dürfen uns die Schröder-Show nicht länger bieten lassen.

Ich will mithelfen, für die Menschen in der Stadt Osnabrück und im Osnabrücker Land eine bessere Politik zu machen. Ich glaube, dass ich mit Euch zusammen etwas neues in Gang setzen kann.

Viele Menschen im Wahlkreis Osnabrück-Stadt bestärken mich in diesen Tagen mit ihren positiven Reaktionen in meinem Entschluss, bei der Urwahl am 26. Februar 2002 in der Freizeitlandhalle in Hasbergen zu kandidieren. Sie freuen sich, dass die Wahl auch eine wirkliche Auswahl darstellt.

Und wenn ich dann gefragt werde, was mich zu der Kandidatur bewogen hat, dann antworte ich folgendes:

1.) Ich stehe privat als Familienvater und hauptberuflich als Geschäftsführer im Deutschen Bundestag, der 25 niedersächsischen und bremischen CDU-Bundestagsabgeordneten auf der Leitungsebene zuarbeitet, mitten im Leben.

2.) Ich kann mich in Berlin sofort für diesen Wahlkreis in 's Zeug legen.

Langen Anlauf oder Schonfrist brauche ich hier wie dort nicht mehr. Ich weiss, wie an der Spree Diskussions- und Entscheidungswege verlaufen.

3.) Ich biete eine Perspektive und stehe für einen neuen, kommunikativen und frischen Politikstil. Ich scheue mich auch nicht, mit neuen Ideen mal anzuecken.

4.) weil ich die besseren Kontakte für Georgsmarienhütte, für Osnabrück, für Hagen, für Belm, für Hasbergen und für Wallenhorst habe.

und 5.) weil ich mich wieder mit Familie, Haut und Haaren diesem schönen Osnabrücker Land und der Stadt Osnabrück verschreiben will.

Ich brauche Eure Unterstützung, damit ein frischer Wind durch diesen Wahlkreis Osnabrück-Stadt wehen kann.

Mit herzlichem Gruß verbleibt
Euer

Thomas Spieker
Thomas Spieker

Junge Union votiert für Thomas Spieker

Flaßpöhler: „Qualifikation und Alter sprechen für den 32-jährigen Georgsmarienhütter“

Auf seiner Klausurtagung in Gohrde am Wochenende hat sich der Kreisvorstand der Jungen Union (JU) im Landkreis Osnabrück einstimmig für eine Bundestagskandidatur des ehemaligen JU-Kreisvorsitzenden Thomas Spieker aus Georgsmarienhütte ausgesprochen. Aus Sicht der Jungen Union, so der jetzige Amtsinhaber Björn Flaßpöhler, sei es von großer Bedeutung, dass der Kandidat für die Nachfolge von Prof. Dr. Hornhues antrete.

Die Fähigkeiten des 32-jährigen Politologen Spieker seien optimal auf die Aufgaben eines Bundestagsabgeordneten zugeschnitten. Ebenso sehe es die Junge Union als ratsam an, einen Kandidaten zu benennen, der auch durch sein relativ junges Alter die Möglichkeit habe, sich

langfristig für die Interessen der Region auf Bundesebene einzusetzen.

„Diese wichtigen Voraussetzungen treffen für Thomas Spieker eindeutig zu“, betonte der JU Vorsitzende. Neben seinem sehr erfolgreichen Engagement als Kreisvorsitzender der Jungen Union Osnabrück-Land, war er ebenso in der Internationalen Kommission der Jungen Union Deutschlands aktiv und habe hier bereits außenpolitische Erfahrungen sammeln können. Zudem seien die Kontakte und Erfahrungen, die Spieker durch seine langjährige Funktion als Büroleiter der Niedersächsischen Landesgruppe im Bundestag geknüpft beziehungsweise gemacht habe, eine optimale Voraussetzungen für die Arbeit als Abgeordneter.

www.thomasspieker.de

Der Bewerber um die CDU-Bundestagskandidatur im Wahlkreis 39, Thomas Spieker, ist jetzt auch online. Nun ist eine Präsentation des Georgsmarienhüters unter der Adresse www.thomasspieker.de für jeden Bürger abrufbar. Die Homepage bietet einen ausführlichen Einblick in das berufliche aber auch private Leben des 32-jährigen Spieker. Zusätzlich enthält sie einen Steckbrief mit umfangreichem Lebenslauf sowie eine interessante Fotogalerie.

Unter den Rubriken „Politik“ und „Wahlkreis“ können die Besucher Informationen über seine bundespolitischen Forderungen, aber auch über die Ideen zur Verbesserung der Situation in der Stadt Osnabrück sowie den Gemeinden Belm, Hagen, Hasbergen, Georgsmarienhütte und Wallenhorst finden. Dazu Thomas Spieker selbst: „In der globalisierten Welt ist das Internet das Medium schlechthin. Es ermöglicht einen kurzen und modernen Weg des

Dialoges der Menschen untereinander.“

Des weiteren findet die Besucher der Seiten interessante Informationen und weiterführende Links rund um die Bundeshauptstadt Berlin.

Thomas Spieker benutzt das Internet auch selbst beruflich und privat sehr häufig: „Oft schreibe ich E-Mails oder suche gezielt nach bestimmten Themen im unglaublich breiten Angebot des WWW.“ Dennoch ist das Internet für den studierten Politikwissenschaftler, Völkerrechtler und Soziologen Spieker nicht alles: „Es ist lediglich nur ein Zusatz zu dem persönlichen Kontakt von Menschen und Bürgern untereinander, ersetzt ihn aber nicht,“ erklärte Thomas Spieker bei der Präsentation seines Online-Angebotes.



Junge Union Artland blickt auf erfolgreiches Jahr zurück

J.- C. Söhnel ist Nachfolger von C. Calderone

von Hanno Huflage

Der JU- Samtgemeindeverband Artland hat einen neuen Vorsitzenden. Einstimmig wählten die Mitglieder Jan- Christoph Söhnel in dieses Amt. Der Werbekaufmann aus Badbergen / Langen tritt die Nachfolge von Christian Calderone an, der seit 1996 der JU vorstand und nicht erneut angetreten war.

Als ein politisch anspruchsvolles und letztendlich für die Union erfolgreiches Jahr bezeichnete Calderone in seinem Rechenschaftsbericht zuvor

die vergangenen zwölf Monate. Gerade in diesem Jahr sei es aus Sicht der JU gelungen, das Verbandsprofil mit einem eigenen Kommunalwahlprogramm und einem selbstständigen Wahlkampf zu schärfen.

Erfreulich sei für die Junge Union der Wahlausgang, nachdem sie nun im Gemeinderat Nortrup, im Quakenbrücker Stadtrat sowie im Samtgemeinderat vertreten sei. „Wir können uns damit einreihen in die zahlreichen Wahlerfolge der CDU im Artland“. Jetzt gelte es, die drängenden kommunalen Fragen,

beispielsweise im Bereich der nachhaltigen Wirtschaftsförderung oder der aktuellen Neukonzeption der offenen Jugendarbeit, gemeinsam anzugehen.

Björn Flaßpöhler sprach im Namen des Kreisvorstandes der Jungen Union Artland, und insbesondere dem scheidenden Vorsitzenden seine Anerkennung für den vergangenen Wahlkampf und die gute Zusammenarbeit während der letzten Jahre aus. Dank sagte auch Samtgemeindebürgermeister Reinhard Scholz für die tatkräftige Unterstützung während des Wahlkampfes. Für den CDU- Stadtverbandsvorsitzenden Ludger Greten ist die JU Artland ein „Aktivposten“ der Union in der Samtgemeinde. JU und CDU seien in der Sache zwar nicht immer einer Meinung, jedoch könnten die dadurch angeregten Diskussionsprozesse im Ergebnis nur förderlich sein. „Die Idee der Neugründung der JU im Artland begann als eine Art Traum, entwickelte dann schnell feste Grundmauern und wurde schließlich zu einer festen Burg“,



Christian Calderone und Jan-Christoph Söhnel bei der "Machtübergabe"

blickte der neue Vorsitzende Jan-Christoph Söhnel auf die vergangenen 5 Jahre zurück. Sein Vorgänger sei dabei zumeist Motor der Entwicklung gewesen.

Neben Jan- Christoph Söhnel gehören dem neuen Vorstand Martin Neebuhr als stellvertretender Vorsitzender, Björn Hendriksen als Schatzmeister und Simon Tewes als Geschäftsführer an. Für das Amt des Presse und Öffentlichkeitsreferenten wurde Hanno Huflage, als Beisitzer Tobias Rump, Lukas Rohn Christian Tewes und Christina Götting von den Mitgliedern gewählt.



den neuen Vorstand, v.l.n.r.: Hanno Huflage, Björn Hendriksen, Simon Tewes, Jan-Christoph Söhnel, Tobias Rump und Martin Neebuhr. Es fehlen: Christina Götting, Lukas Rohn und Christian Tewes.

Neuer Vorstand bei der Jungen Union Melle

von Rebecca Hövel

Die Mitglieder der Jungen Union (JU) Melle wählten auf ihrer letzten Jahreshauptversammlung in dem Bistro „Stadtgespräch“ einen neuen Vorstand.

Als Vorsitzende wurde die bisherige Beisitzerin Rebecca Hövel einstimmig gewählt. Sie übernimmt das Amt von Daniel Graska, der auf Grund eines Einsatzes bei der Marine für einige Monate auf See ist. Stellvertreter wurde Bernd Gieshoidt, der dadurch erneut in die Vorstandsarbeit eingebunden wird. Lennart Kübler wurde in seinem Amt als Pressereferent bestätigt. Der Stab der Beisitzer blieb nahezu unverändert. Christian-Gregor Landwehr und Thomas Uhlen bekleiden ihre Ämter für ein weite-

res Jahr. Ebenfalls in der Funktion des Beisitzers bleibt Daniel Graska dem Vorstand erhalten. Holger Stolle wird in Zukunft die Position des Kassenwarts bekleiden.

Der scheidende stellvertretende Vorsitzende Jan Holtkamp bedankte sich für die gute Zusammenarbeit und wünschte abschließend dem neuen Vorstand viel Erfolg bei der Verwirklichung der Ziele.

Die neue Vorsitzende Rebecca Hövel beschreibt in ihrem Statement die zukünftige Arbeit des Vorstandes. Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit und verschiedene Aktionen sollen dazu beitragen, dass sich mehr junge Menschen für Politik interessieren und auch als neue Mitglieder gewonnen werden. Dabei gilt wei-



von links nach rechts: Christian Gregor Landwehr, Rebecca Hövel, Holger Stolle, Thomas Uhlen, Bernd Gieshoidt. Es fehlen Lennart Kübler und Daniel Graska.

terhin das Motto der JU: „50% Spaß und 50% politische Arbeit“.

Als Gäste begrüßte die Junge Union Melle ihren Kreisvorsitzenden Björn Flaßpöhler und den CDU- Stadtverbandsvorsitzenden und Landtagsabgeordneten Ernst-August Hoppenbrock.

Referent der Veranstaltung war der Bundestagsabgeordnete und

Vorsitzende der Landesgruppe Niedersachsen im Deutschen Bundestag, Reinhard von Schorlemer. Dieser ging in seinem Vortrag „Im Wandel der Zeit – neue Aufgaben und Ziele der Politik“ vor allem auf die aktuelle Situation in Afghanistan ein. Anhand von detailliertem Kartenmaterial machte von Schorlemer den Anwesenden die Sachzusammenhänge deutlich. Auch wägte er Pro und Contra für einen Bundeswehreinsatz in Afghanistan ab und machte auf mögliche Konsequenzen aufmerksam. Besonders stellte der Bundestagsabgeordnete heraus, dass die Anti-Terror-Koalition neue Wege in der Außenpolitik bedeute. Nach diesen Ausführungen war die Gelegenheit zur Diskussion gegeben, die von den Anwesenden auch rege genutzt wurde.

JU - Bramsche ermittelt schnellstes Mitglied

von Phillip Barron

Statt eines geruhsamen Ausklanges des Jahres 2001 hatten wir diesmal vorgenommen das JU-Jahr etwas unkonventionell enden zu lassen. Am 30. Dez trafen wir uns an der Kartbahn in Neuenkirchen, um, getreu dem Spaßanteil in unserem Motto, in einem Rennen das schnellste Mitglied unseres Ortsverbandes zu küren. 15 Mitglieder waren angetreten, um mit um diesen begehrten Titel zu kämpfen. Bevor es jedoch wirklich ums Ganze ging, galt es sich in einem Qualifying über 40 Runden in 2 Gruppen für das Finale zu qualifizieren. Getreu den Formel 1 Standards hatte allerdings jeder die Möglichkeit sich in einem 10rundigen Warm - Up mit den Boliden vertraut zu machen. Immerhin hatten die Karts jeweils 5 PS und eine Spitzengeschwindigkeit von ca. 50 km/h, was angesichts der

kurvenreichen Strecke so manchen Piloten Bekanntschaft mit den Banden schließen ließ. Für das Final erwiesen sich schließlich unter anderem der langjährige Vorsitzende Andreas Quebbemann und als einzige Frau unser Bezirksvorstandsmitglied Wiebke Borchering als geeignet. Nachdem Quebbemann allerdings mit einem Motorschaden ausscheiden mußte, war das Feld für die Konkurrenz frei und so konnte zuletzt einer der mitgereisten Gäste das Rennen für sich entscheiden.

Nach diesen Anstrengungen konnten dann die verlorenegegangenen Energien, die Bahn war nicht beheizt, und das Rennen fand bei Minusgraden statt, bei einem vorgezogenen Neujahrssessen bei Tennessee Mountain zurückgewonnen werden.

JU'ler mischen in Bad Iburg kräftig mit

von Christian Wiermer

Die Kommunalwahlen am 9. September 2001 hat den Einfluss der Jungen Union auf die Bad Iburger Kommunalpolitik immens erhöht. Im neuen Stadtrat des Heilbades stellt der Verband um den Vorsitzenden Benedict Pöttering mit Johannes Pöttering, Frank Wiemer, Sven Hotfilter, Jörg Tiemann, Markus Kull und Christian Streuther gleich sechs Ratsmitglieder. Somit besteht ein Drittel der CDU-Mehrheitsfraktion aus Kandidaten der Jungen Union. Der 98 Mitglieder starke Stadtverband Bad Iburg hatte wiederholt einen aufsehenerregenden Wahlkampf geführt, der sich später auszahlen sollte. Unter anderem startete man eine Strafzettel-Aktion an den Windschutzscheiben der parkenden PKW's in Bad Iburg. Ein provokanter Text mit der Aufforderung zur sofortigen Verjüngung des Stadtrates, sorgte für viel Diskussionsstoff. Die Junge Union Bad Iburg führte einen völlig eigenständigen Wahlkampf neben dem der Mutterpartei.

Auch auf den führenden Positionen in den Parteigremien hat die

Junge Union mitzureden: Nachdem der JU'ler Sven Hotfilter bereits zu Beginn des Jahres zum CDU-Stadtverbandsvorsitzenden gewählt worden war, votierten die Fraktionsmitglieder zudem noch für Johannes Pöttering als CDU-Fraktionsvorsitzenden im Rat.

Gausepohl im Amt bestätigt !!

von Jan Frieling

Die Mitglieder der JU Dissen- Bad Rothenfelde wählten auf ihrer Jahreshauptversammlung einen neuen Vorstand. Moritz Gausepohl, der die Führung im letzten Jahr übernommen hatte, wurde mit 100% der Stimmen im Amt bestätigt.

Für die Position des Stellvertreters und die des Geschäftsführers votierten die JU'ler für

Wiederwahl, so dass Kai Schomborg und Mathias Seestern- Pauly ein weiteres Jahr ihre Tätigkeit fort-

setzen können. Jan Frieling wurde in der Funktion des Pressesprechers neu in die Vorstandsarbeit eingebunden. Beisitzer wureden Sandra Anneken, Mathia Erdmann, Stefan Glösemeyer, Robert Scherr und Peter Batholomäus. Der Stadtverband Dissen - Bad Rothenfelde hat unter anderem, durch seinen erfolgreichen

''JU- Stall'' auf dem Rothenfelder Adventsmarkt, seine Mitgliederzahl soweit erhöht, dass er einer der größten im ganzen Südkreis ist.

Heute mal... das Gewissen

von Christian Wiermer

Da stand er: Champagner in der einen, Doris in der anderen Hand. Es war schon ein toller Ort zum Feiern, dieser Bun-



despresseball. Da geht man nur hin wenn man Grund hat, oder Geld. Manches sind auch einfach nur wichtig, aber Feiern sollte man schon wollen. Allen Grund hatte er ja der Niedersachse Gerd, der eigentlich gar kein Niedersachse ist, sondern Westfale, aber das soll ja keiner wissen.

Der Grund war der Sieg: Nein, nicht der grandiose Erfolg der deutschen Elf in Dortmund und das Ticket für „Tante Käthe“ zur WM, sondern der Sieg über fast eine ganze Partei.

Seine eigene hatte er schon lange besiegt, doch jetzt waren auch seine Partner endgültig dran. Sie sollten die Ohren anlegen, als Bundes-Schrödi darum bat, ihm das Vertrauen auszusprechen.

Fast alle taten es auch, bis auf vier tapfere kleine MdB's. Eigentlich wollten noch mehr mit machen, beim „Kanzlerärgern“. Nur die waren zwar gegen die Unterstützung unserer Bundeswehr-Grünröcke im Kampf gegen Osama und Konsorten, wollten jedoch nicht dass aus dem Spiel des „Kanzlerärgern“ Ernst wird und Schrödi wieder an die Leine muss, nach Hannover versteht sich. Drum entschlossen sie sich., sich aufzuteilen. Die einen für den schwarz gefärbten „Boss der Genossen“, die anderen dagegen. Ist ja auch nicht so wichtig, geht ja nur ums Gewissen.

Termine

09.02.2002:

Ossen-Samstag ! Dieses Jahr mit der JU und eigenem Wagen. Siehe auch Artikel auf den folgenden Seiten.

11.02.2002:

Rosenmontagsumzug in GMHütte mit dem JU-Karnevalswagen. 15 Uhr, Oesede-City.

20.02.2002:

Jubiläumsveranstaltung: 30 Jahre JU Osnabrück-Land.

Gast: Oliver Wittke, OB Stadt Gelsenkirchen.

23./24.02.2002:

Niedersachsentag der JU in Wolfsburg.

25.02.2002:

Nominierung des Bundestagskandidaten von Osnabrück-Land. 19 Uhr, Gaststätte Hilker, Bersenbrück.

26.02.2002:

Nominierung des Bundestagskandidaten von Osnabrück Stadt. 19 Uhr, Freizeitland-Halle, Hasbergen.

05.03.2002:

Ortsvorsitzendenkonferenz

07.03.2002:

Nominierung des Landtagskandidaten für den Wahlkreis Georgsmarienhütte. 19 Uhr, Kurhaus Bad Iburg.

15.03.2002:

Nominierung des Landtagskandidaten für den Wahlkreis Bramsche. 19 Uhr.

19.03.2002:

JU Veranstaltung zur kommunalen Finanzlage.

23.03.2002:

Bezirksausschuß

12.04.2002:

Nominierung des Landtagskandidaten für den Wahlkreis Melle. 19 Uhr, Forum Melle.

15.04.2002:

Nominierung des Landtagskandidaten für den Wahlkreis Bersenbrück/Vechta. 19 Uhr.

19.04.2002:

Redaktionsschluß JUckepunkt

JU GMHütte mit neuem Vorstand

von Daniel Kerk

Die Junge Union Georgsmarienhütte hat auf ihrer diesjährigen Jahreshauptversammlung in der Gaststätte Heideschänke einen neuen Vorstand gewählt. Der Vorsitzende Florian Kahler, dessen Stellvertreter Christian Loth und der Geschäftsführer und Schatzmeister Stefan Birgoleit wurden im Amt bestätigt. Als Pressereferent wurde Daniel Kerk gewählt, den Vorstand komplettieren die Beisitzer Sarah Hahn, Falco Philipps, Eugen Moser, Stephan Schulte und Dirk Buken.

zenden Björn Flaßpöhrer.

Heinz Lunte bedankte sich für die Arbeit der JU im Wahlkampf, ohne die es kein so eindeutiges Ergebnis bei der Kommunalwahl gegeben hätte. Es sei für ihn eine Verpflichtung, junge Leute in der Politik zu fördern, der Erfolg der JU sei eine Weichenstellung für die Zukunft, so Lunte. Thorsten Schoppmeyer schloss sich dem an und betonte, dass die Jugendpolitik auch im CDU Stadtverband ein Schwerpunkt in diesem Jahr sein werde.

"Dienstältestes" Mitglied (seit 1984) auf der Jahreshauptversammlung war der Geschäftsführer der niedersächsi-



Der neue Vorstand der JU-Georgsmarienhütte (Stephan Schulte, Daniel Kerk, Dirk Buken, Stefan Birgoleit, Florian Kahler, Falco Philipps, Christian Loth, Sarah Hahn, Eugen Moser) und ihr ehemaliger Vorsitzender Thomas Spieker. (v.l.n.r.)

Der alte und neue Vorsitzende Florian Kahler blickte in seiner Rede auf ein erfolgreiches Jahr zurück, zu dessen Höhepunkte der Erfolg der JU-Kandidaten Simone Speckmann, Christoph Gröne und Thorsten Schoppmeyer bei der Kommunalwahl im September gehörte. Ebenfalls erfolgreich verliefen der Kirmesgetränkstand und das Zeltlager, welches in diesem Sommer bereits zum 30. Mal stattfinden wird.

Die Entwicklung der Mitgliederzahlen, in 2 Jahren wurden 46 neue Mitglieder gewonnen, sei ebenfalls eine herausragende Leistung, so Florian, er hoffe, in den nächsten Monaten das 100. Mitglied begrüßen zu dürfen.

Im Jahr 2002 liege der Schwerpunkt neben den traditionellen "Events" Zeltlager und Oeseder Kirmes vor allem bei der Bundestagswahl. Des Weiteren werde die JU erstmals mit einem Wagen beim Rosenmontagsumzug in Georgsmarienhütte vertreten sein.

Als Gäste begrüßte die JU u.a. Bürgermeister Heinz Lunte, den CDU Stadtverbandsvorsitzenden Thorsten Schoppmeyer und den JU Kreisvorsit-

zenden Landesgruppe der CDU/CSU-Bundestagsfraktion und ehemalige JU Vorsitzende Thomas Spieker.

Der 32-jährige tritt im Februar bei der Urwahl zum CDU-Bundestagskandidaten an.

Florian und Björn sicherten ihm hierbei die volle Unterstützung des JU-Verbandes GMHütte und des JU-



www.ju-lkos.de

Auf unseren Internetseiten findet Ihr nicht nur die Neuesten Infos, sondern Ihr könnt Euch auch für den INFO-POOL eintragen. Über unsere Mailingliste bekommt Ihr immer die Neuesten Infos direkt per Email zugeschickt. Also: Tragt Euch auf unserer Homepage in den Info-Pool ein!

30 Jahre JU Osnabrück-Land

Festakt mit Gelsenkirchener OB Wittke

Am 20. Februar veranstaltete die JU einen Festakt zum 30-jährigen Bestehen des Kreisverbandes um 19 Uhr in der Gaststätte Lecon in Belm.

Es wird einen Sektempfang und einen Imbiss für alle Teilnehmer geben.

Als Festredner hat uns einer der jüngsten deutschen Bürgermeister, Oliver Wittke, aus Gel-



senkirchen zugesagt, der mit seinem Schwung und seinen guten Ideen die Jahrzehnte währende rote Regierung in Gelsenkirchen gebrochen hat und den wichtigen Strukturwandel erfolgreich eingeleitet hat.

Eine Jazz-Gruppe wird für eine musikalische Umter-

manhlung des Abends sorgen.

JU Bohmte wählt neuen Vorstand – Hauptamtlicher Bürgermeister „noch“ JU-Mitglied

von Thorsten Schulte.

Zum Ende des vergangenen Jahres hat die Junge Union Bohmte einen neuen Vorstand gewählt. Ein großer Teil des alten Vorstandes erhielt von den Mitglieder wieder das Vertrauen. Marcus Unger, der im Jahr 2000 die Nachfolge von Jörn Busse als Vorsitzender angetreten hatte, wurde in seinem Amt bestätigt.

Der Vorstand besteht nun aus: Marcus Unger (1. Vorsitzender), Jens Holger Frese (stellvertretender Vorsitzender), Stefan Block (Schatzmeister), Markus Schlie (Schriftführer), Thorsten Schulte (Pressereferent), Oliver Rosemann, Thomas Gramke, Martin Böing, Jan Assmann (alle Beisitzer).

Seit der Kommunalwahl ist die JU Bohmte auch im Gemeinderat bzw. Ortsrat vertreten. Oliver Rosemann ist in den Gemeinderat wie auch in den Ortsrat Bohmte gewählt worden, und Marcus Unger ist seit dem 1. November 2001 ebenfalls im Gemeinderat und zudem stellvertretender Fraktionsvorsitzender der

CDU-Fraktion.

Der größte Erfolg für die JU Bohmte war jedoch, daß Klaus Goedejohann zum hauptamtlichen Bürgermeister gewählt wurde. Bis zum 07.02.2002 ist Klaus Goedejohann noch JU-Mitglied, scheidet jedoch dann aus Altersgründen aus.

„Der Wahlsieg von Klaus Goedejohann ist zugleich auch ein Wahlsieg für die Bohmter Jugend“, kommentierte der Bohmter JU-Vorsitzende Marcus Unger am Wahlabend im September letzten Jahres.

Daß Klaus Goedejohann einen guten Draht zu Jugendlichen hat, bewies er u.a. dadurch, daß er sich häufig Zeit nahm, um an JU-Veranstaltungen teilzunehmen oder indem er einfach beim „Freizeitkick“ seine Stollenschuhe anzog und mit spielte.

Für das Jahr 2002 hat sich die Junge Union Bohmte wieder einiges vorgenommen, wie z.B. die Besichtigung des Atomkraftwerkes in Lingen.



Der Euro ist da – was aber ersetzt die D-Mark?

von Christian Hilmes

Jetzt also ist es soweit: Seit einigen Tagen ersetzt der Euro auch in den Geldbeuteln die Deutsche Mark. Allen Skeptikern, Pessimisten und Unkenrufern zum Trotz halten wir nun also pünktlich mit dem Jahreswechsel auch das „neue“ Bargeld in den Händen. Und angesichts einer vorher nicht zu erahnenden Euphorie unter den Bundesbürgern, sowie Bildern und Nachrichten von der reibungslosen Umstellung scheint uns der Abschied von der D-Mark leicht zu fallen und wir sind geneigt zu sagen: Das war ja einfach!

Und dennoch: Während der Glanz der neuen Münzen verblassen wird und wir uns an den bunten Schimmer der neuen Scheine gewöhnen, wird für uns alle auch im Supermarkt an der Ecke deutlich: Der Euro ist schon lange kein Experiment mehr und der Abschied von der D-Mark ist nicht vorübergehend; vielmehr ist die Einführung des Euro-Bargeldes für mehr als 300 Millionen Europäer tatsächlich eine Zäsur, ein großer, unumkehrbarer Schritt in die gemeinsame europäische Zukunft. [Schon mit der Festschreibung der Wirtschafts- und Währungsunion in den EG-Vertrag am 1. Juli 1987 und dem damit verbundenen Drei-Stufen-Plan des damaligen Präsidenten der EU-Kommission, Jacques Delors, spätestens aber mit der Gründung der Europäischen Zentralbank (EZB) zum 1. Juni 1998 und der Festlegung der Umrechnungskurse zwischen den nationalen Währungen und dem Euro am 1. Januar 1999 entwickelte sich der Euro zum lang und gut geplanten vorläufigen Höhepunkt auf dem Weg zur endgültigen Vertiefung der europäischen Wirtschafts- und Währungsunion.]

Und es ist vor allem diese Unumkehrbarkeit, die möglicherweise wehmütige Stimmen hervorrufen wird, die den Verlust der D-Mark nur schwerlich verkraften können. Es ist aber auch die Unumkehrbarkeit, dieser „point of no return“ in bezug auf die europäische Einigung, die die politische Dimension des Euro deutlich werden lässt: Die-

ses spätere Vermächtnis der Ära Kohl und Mitterrand wird für uns und kommende Generationen noch kaum zu bezeichnende Vorteile bringen, die Wirtschafts- und Währungsunion voranbringen und unzweifelhaft seinen Teil zu einer europäischen Identität beitragen.

Doch genau mit dieser politischen Dimension ist jedoch auch eine andere entscheidende Frage verbunden: Was kann eigentlich unsere teure D-Mark ersetzen, die uns knapp 53 Jahre auf unserem Weg begleitet hat und der wir uns doch so untrennbar verbunden fühlten? Womit können wir diesen „schweren Verlust“ kompensieren? Ein Teil der Antwort schwingt in dieser Fragestellung bereits mit: Der Euro selbst vermag zwar die D-Mark als gesetzliches Zahlungsmittel abzulösen; ihren tatsächlichen Stellenwert für die Deutschen kann er aber sicherlich (noch) nicht einnehmen. Zwar wissen wir von der integrierenden Kraft einer gemeinsamen Währung – hat doch die D-Mark für die innere Einheit Deutschlands mehr getan als so mancher gut gemeinte politische Aktionismus.

Doch der Euro allein kann nicht stante pede das erreichen, was die Politik bislang vergeblich versucht hat: Er kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass die europäische Idee durch die ausufernde Bürokratie der gemeinschaftlichen Institutionen und Organe überlagert wird, dass das zarte Pflänzchen eines europäischen Bewusstseins unter dem oft bemängelten Demokratiedefizit und der Legitimationskrise Europas ächzt und das Vertrauen der Bürger an die Institutionen in Brüssel, Straßburg und Den Haag an deren mangelnder Transparenz und diffuser Größe leidet.

Wie aber füllen wir dann die nicht zu unterschätzende Lücke, die die D-Mark gerade für uns Deutsche hinterlässt, wenn es der Euro (noch) nicht kann? Wodurch ersetzen wir den „Stolz“ auf unsere harte Währung?

Andere konkrete Ersatzsymbole sind offensichtlich schwer zu fin-

den: Die ehemals gepriesene und oftmals sogar gefürchtete deutsche Wirtschaft bietet sich derzeit ebensowenig an wie beispielsweise das deutsche Bildungssystem. Während erstere an Überregulierung, Verkrustung und Reformstau zu ersticken droht, hat letzteres spätestens mit der PISA-Studie unter Beweis gestellt, dass es bessere Wege gibt, die für eine Gesellschaft so wichtigen Schlüsselqualifikationen zu vermitteln. Ohne dass eine weitere detaillierte Betrachtung nötig wäre, zeigt sich, dass unsere Gesellschaft wohl oder übel ein neues Verhältnis sowohl zu Arbeit, Wirtschaft und Eigenverantwortung, als auch zu Bildung und Wissenschaft entwickeln muss.

Können wir aber angesichts der scheinbar allgegenwärtigen Misere das „Symbol D-Mark“, das wie kein anderes für wirtschaftlichen Aufschwung und Wohlstand stehen durfte, etwa durch eine neu gewachsene, ganzheitliche nationale Identität ersetzen?

Vor dem Hintergrund der oft zitierten neuen deutschen Verantwortung in der Welt erscheint diese Möglichkeit auf den ersten Blick als zumindest möglich. Doch unabhängig von den Definitionsproblemen und der gesellschaftlichen Brisanz, die dieser Begriff mit sich bringt, ist ein solcher Weg schon im Hinblick auf die deutsche Geschichte undenkbar – geht doch die Suche nach einer Antwort auf die Deutsche Frage bis weit in das 19. Jahrhundert zurück und scheinen wir doch spätestens mit der unsäglichen Periode von 1933 bis 1945 einen derartigen Schuldkomplex aufgebaut zu haben, dass es einer „Anleitung zum Unschuldigsein“ bedarf, um diesen Komplex zu besiegen, wie Florian Illies in seinem neuesten Buch treffend postuliert. Darüber hinaus erscheint aber auch die deutsche Gesellschaft als nicht homogen genug, als dass sie sich plötzlich auf konsensuale Grundwerte besinnen könnte.

Ein unreflektierter Patriotismus darf und kann in diesem Zusammenhang auch nicht das Ziel sein. Aber dennoch gilt es festzustellen,



dass selbst ein „gesundes“ Nationalbewusstsein wie es etwa in Frankreich zu finden ist, in Deutschland völlig zu fehlen scheint. Dabei hätten die Bundesbürger sicherlich allen Grund, wenn schon nicht mit Stolz, dann aber doch mit gesundem Selbstvertrauen auf die jüngere Vergangenheit zu blicken: Mehr als fünfzig Jahre liegen hinter uns, in denen die Teilung in Ost und West überwunden wurde, in denen sich auf der Basis des Grundgesetzes ein solider, weltoffener und demokratischer Bundesstaat entwickelt hat, der seinen Bürgern nach wie vor einen Lebensstandard gewährleistet, wie er nicht oft zu finden ist und in dem die Gesellschaft in sozialem Frieden lebt. Darüber hinaus und vielleicht als entscheidende Errungenschaften anzusehen sind die Tatsachen, dass in diesen fünfzig Jahren nicht nur die Teilung Deutschlands überwunden, sondern auch die friedliche Einigung Europas entscheidend voran gebracht wurde. Verdienste, die sicherlich auch zu einem großen Teil der deutschen Politik zuzuschreiben sind.

Insofern gilt es also festzuhalten, dass der Euro mehr ist als ein Grundstein für die europäische Einigung: Er ist das solide Fundament für den historisch einzigartigen Prozess des friedlichen Zusammenwachsens des Alten Kontinents. Der Euro wird dementsprechend seine Leuchtkraft als Symbol für die europäische Einigung ohne Zweifel entwickeln; allein, er muss es erst noch – und dafür bedarf es Zeit. Währenddessen sollten wir uns unserer Stärken bewusst werden, um auch ohne die „gute, alte D-Mark“ den Weg in die europäische Zukunft erheben Hauptes zu gehen, bis wir und unsere Kinder eines Tages überzeugt sagen können: „Ich bin ein deutscher Europäer!“



Die JU in der „heißen Phase“

Ein Rückblick auf den Kommunalwahlkampf 2001

von Björn Flaßpöhler

Das Ergebnis der Kommunalwahl 2001 kann sich aus Sicht der Jungen Union im Landkreis Osnabrück sehen lassen. Neben unserem Spitzenkandidaten, Andreas Quebbemann, der als weiterer junger Abgeordneter in den Kreistag eingezogen ist, haben insgesamt 40 JUl'er erneut oder zum ersten Mal den Sprung in die kommunalen Räte unseres Landkreises geschafft. Aber auch wenn das erfischende Bier auf der Wahlparty und die Gewissheit, dass die CDU und mit ihr die Kandidaten der JU fast überall recht erfolgreich waren, die Meisten für alle Anstrengungen im Vorfeld entschädigt hat, der Kommunalwahlkampf war wohl für alle Kandidaten, Organisatoren und Helfer atemlos, aufreibend und begeisternd zugleich.

Nun liegen die unzähligen Canvassingaktionen, Sommerfeste oder Frühshoppen, die mehr oder weniger gut besuchten oder begeisterten Veranstaltungen mit Gästen aus der Bundes- oder Landespolitik sowie Diskussion- und Informationsabende in allen Variationen, schon eine ganze Weile hinter uns. Dennoch soll hier noch einmal versucht werden, eine kurze Rückschau auf die Kommunalwahlkampfaktivitäten des Kreisverbandes zu halten.

Nach einer langen Vorbereitung, in der wir uns mit drei Projektgruppen mühten, gleichzeitig ein organisatorisches Konzept, eine ansprechende Werbelinie und ein inhaltliches Programm zu erarbeiten, waren viele beteiligte doch recht froh, dass am 20. Juni 2001 mit unserer Wahlkampfauftaktveranstaltung endlich der Startschuss für die „heiße Wahlkampfphase“ fiel. Neben dem jüngsten Bürgermeister Niedersachsens, Johann Wimberg, der sich für eine verstärkte Einbindung junger Menschen in die Kommunalpolitik aussprach, konnten wir an

diesem Abend mit der Kreisrätin Sonja Gartemann, dem stellvertretenden Vorsitzenden des Bundesjugendringes, Jens Oppermann, und Helga Aehlen, vom Bund der katholischen Jugend, kontrovers und kompetent über neue Ansätze in der Jugendpolitik diskutieren.

Der nächste Höhepunkt aus Sicht des Kreisverbandes war sicherlich unsere Promotionstour mit Christian Wulff und Manfred Hugo, auf der wir vier gelungene Besuche in Melle, Georgsmarienhütte, Bramsche und Neuenkirchen absolvierten. Die „heiße Wahlkampfphase“ gab sich an diesem Tag bei 30° im Schatten auch alle Ehre, was insbesondere diejenigen ins Schwitzen brachte, die unseren eigens erbauten, aber doch recht schweren Wahlkampfstand zu transportieren hatten. Dennoch waren wir alle nur etwas erschöpft und konnten uns ja spätestens mit den sonnenerhitzten

Besichtigung des dortigen Bahnhofs auf dem Programm. Bevor Hildegard Müller dann weiter in Richtung Emsland aufbrechen musste, fand auch noch ein kurzes Zusammentreffen mit Prof. Dr. Pöttering und Manfred Hugo auf dem Marktplatz statt.

Ganz im Zeichen der Landwirtschaft stand am 29. August der Besuch von Eckhard von Kleden in Bad Iburg. Im Rahmen einer Hofbesichtigung sowie einer lebhaften Diskussion mit der Landjugend und Mitgliedern der JU, konnte sich der parlamentarische Geschäftsführer der CDU/CSU Bundestagsfraktion ein umfassendes und praxisnahes Bild über die Situation der Landwirte und die negativen Auswirkungen der BSE-Krise sowie der daraus folgenden Politik unserer Verbraucherschutzministerin Künast machen.

Ihren Abschluss fanden die Veranstaltungen und Aktionen des Kreisverbandes am 31. August und 01. September mit einer zweitägigen Wahlkampftour, im Rahmen derer wir u.a. das Artland, Georgsmarienhütte,



JU-Getränkedosen in Bramsche „erfrischen“.

Bei ebenso gutem Wetter, aber dafür nun mit Eis und einem lebensgroßen Straßenkicker ausgestattet, fuhren wir wenige Tage später mit dem „Hugo Mobil“ auf den Nikolaiort nach Osnabrück, um hier am Samstag eine gemeinsame Canvassingaktion mit dem JU Kreisverband Osnabrück-Stadt durchzuführen. Nicht zu vergessen ist in diesem Zusammenhang auch die Bläsergruppe des Ratsgymnasiums Osnabrück, die unmittelbar neben unseren Ständen auftrat und neben guter Musik auch für den richtigen Andrang sorgen konnte.

Mit Hildegard Müller besuchte am 25. August auch unsere Bundesvorsitzende den Landkreis Osnabrück. Zu Gast im Artland, stand eine Stadtführung in Quakenbrück und die

Belm und Melle besuchten. Hier konnten noch einmal diverse Werbemittel verteilt und viele Diskussionen geführt werden. Als besonders brauchbar, auch zum verteilen, hat sich in diesem Zusammenhang der im Artland als „give away“ bereitgehaltene Kuchen erwiesen.

Insgesamt sind alle Veranstaltungen und Aktionen des Kreisverbandes fast durchweg positiv verlaufen, was in erster Linie auf das große Engagement und die Hilfsbereitschaft der Beteiligten JUl'er zurückzuführen ist. Der hiermit verbundene Dank gilt umso mehr, als dass die meisten hier involvierten Mitglieder auch gleichzeitig an der Organisation von Aktionen ihrer Ortsverbände oder an der Durchführung von CDU-/Veranstaltungen beteiligt waren.



Neujahressen zum letzten Mal bei von Schorlemer



von Jens Waltermann

Am 17. Januar fand nun zum letzten Mal das schon traditionelle Neujahressen des JU Kreisvorstandes bei Reinhard von Schorlemer, MdB, in Bippen statt.

Das wunderschön gelegene Hotel Forsthaus Maiburg gab an diesem Abend den Rahmen für eine kulinarisch und politisch interessante Runde.

Reinhard von Schorlemer hatte den Kreisvorstand in diesem Jahr eine weiteres Mal eingeladen, mit ihm zusammen zu speisen, zu klönen und ein Gläschen zu trinken.

In seinen einleitenden Worten fand von Schorlemer eine gelungene Mischung aus einem Bundespolitischen Rundumblick und regionalen Anekdoten. Sehr spannend war es bei vielen Themen rund um die CDU-Spitze, die in den Medien diskutiert worden sind und Einblicke in die "Berliner-Szene" brachten. Weiterhin konnte er das Interesse der JU'ler durch sein unerschöpfliches Repertoire an Erfahrungen aus mehreren Jahrzehnten in der Osnabrücker JU auf sich vereinigen.

Es sagte, dass es für ihn eine große Freude sei, in seinem letzten Jahr als Bundestagsabgeordneter die Junge Union zu einem gemeinsamen Essen einzuladen. Dies ist in der Vergangenheit immer eine gute Tradition gewesen. Es sei wichtig, dass man gegenseitig immer in Kontakt steht und sich gegenseitig kennenlernen sollte. Für das nächste Jahr müsse diese Tradition dann durch seinen Nachfolger weitergeführt werden.

Björn Flaßpöhler bedankte sich für die gute Zusammenarbeit und be-

merkte, dass von Schorlemer der JU niemals fremd geworden sei.

So wurde dann ein sehr geschmackvolles Essen verspeist, in dessen Anschluß es noch das eine oder andere Bierchen gab.

So verging der Abend bei froher Laune.

Die fast 20 Anwesenden verbrachten einen sehr geselligen Abend und waren sich einig, dass Reinhard von Schorlemer die "Meßlatte" für erfolgreiche Neujahressen sehr hoch gelegt hat.



*Hier der Beweis:
Auch unser zukünftiger Kanzler liest den JUckepunkt*

WANTED

Kreative Köpfe gesucht!

Wenn Ihr Spaß habt, interessante Veranstaltungen oder sogar "Events" zu organisieren, Ihr schon immer der Meinung wart, dass die JU peppiger werden muss, oder Ihr einfach nur überschüssige kreative Energie habt, ist unsere Kreativgruppe das Tollhaus für Euch!

Kontakt:

kreativgruppe@ju-lkos.de

Unsere neue Beitrittserklärung zum Ausschneiden

 <p>_____ Name, Vorname</p> <p>_____ Straße, Hausnummer</p> <p>_____ PLZ, Ort</p> <p>_____ Geburtsdatum, Telefon</p> <p>_____ Email-Adresse</p> <p>_____ Beruf</p> <p><input type="radio"/> katholisch <input type="radio"/> evangelisch <input type="radio"/> keine Angabe</p> <p><input type="radio"/> männlich <input type="radio"/> weiblich</p> <p>_____ Datum, Unterschrift</p>	<p>_____ BLZ, Geldinstitut</p> <p>_____ Kontonummer</p> <p>Hiermit erkläre ich mich bis auf Widerruf damit einverstanden, dass die Junge Union den von mir zu zahlenden Jahresbeitrag in Höhe von _____ Euro jährlich von meinem Konto einzieht.</p> <p>_____ Name, Vorname</p> <p>_____ Straße, Hausnummer</p> <p>_____ PLZ, Ort</p> <p>_____ Datum, Unterschrift</p> 
--	--

JU goes Carnival!



Unter dem Motto "Black Attack" beteiligen sich der Kreisverband Osnabrück-Land, der Kreisverband Osnabrück-Stadt und der Stadtverband Georgsmarienhütte in gemeinsamer Sache mit einem Karnevalswagen sowohl am Ossen-

samstag, als auch beim Rosenmontagsumzug in GMHütte.

Dieses ist die erste Idee aus unserer neu gegründeten Kreativgruppe, die sich zur Aufgabe gemacht hat, "andere" Veranstaltungsformen in der JU zu überlegen.

Gegen eine geringe Unkostenbeteiligung können die OS-Ländler und GMHütter auf dem Wagen mitfahren, bekommen freie Getränke und das sensationelle T-Shirt mit dem "Black Attack"-Logo.

Infos rund um unseren Wagen,

Anmeldung und Co gibt es bei Jens Waltermann, (jens@waltermann.de od. 0170-7867301). Alle JU'ler aus Osnabrück wenden sich bezüglich der Teilnahmebedingungen bitte an ein dortiges Kreisvorstandsmitglied.

In der Jungen Union haben sich politisch interessierte und engagierte jungen Menschen zusammengeschlossen. Mit über 700 Mitgliedern ist sie die größte politische Jugendorganisation im Osnabrücker Land. Die JU versteht sich als Interessenvertretung, als Lobby und Anwalt der jungen Generation. Unser Ziel ist es, das öffentliche Leben und unsere Gemeinschaft mitzugestalten, schon jetzt die Weichen für die Zukunft zu stellen und als kritisch-konstruktiver Motor der CDU-freischen Wähler in die Parteienlandschaft zu bringen.

Erst wenn Du Dich selbst, mit vielen anderen, für etwas einsetzt, kannst Du etwas erreichen!

Junge Union Osnabrück-Land

Schepelerstraße 20 Tel.: 0541-57 0 69
49074 Osnabrück Fax: 0541-57 22 39
<http://www.ju-lkos.de> Email: info@ju-lkos.de

JUNGE UNION
Osnabrück-Land

Befähigungserklärung

